Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß-Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 86. **Halle a. d. Saale, Montag den 20. Februar** **1893.**

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich zweimal mit den zunächst in Frage kommenden Zügen versandt. Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Austrägern und von den verschiedenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen) des Abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementsgebühr für den Monat März 85 Pf., bei zweimaliger Zustellung 1 M.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

In den letzten handelspolitischen Debatten ist von den preußischen Agrariern wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, daß die gegenwärtigen **Weizen- und Roggenpreise** die **Produktionskosten** nicht decken; man hat z. B. angeführt, daß nach zuverlässigen Berechnungen die Produktionskosten sich für Weizen auf 180 M. und für Roggen auf 150 M. pro Tonne beliefen, und daraus ohne weiteres gefolgert, daß der Landwirth bei den jetzigen Preisen demnach beim Verkauf seines Getreides noch 20 M. pro Tonne daraufzahle. Selbst wenn die normalen Produktionskosten pro Tonne sich mit einiger Sicherheit berechnen ließen, — was bekanntlich durchaus nicht der Fall ist — so würde mit dieser Berechnungsweise noch immer ein handgreiflicher Fehler gemacht sein. Der Gewinn, den der Landwirth beim Verkauf seines Getreides machen kann, hängt doch nicht allein von dem Preise ab, den er für die einzelne Tonne erzielt, sondern auch vor allem von der Getreidemenge, die er zum Verkauf bringen kann; der Gesammterlös ist alsdann mit den Gesammtunkosten zu vergleichen, um ein zutreffendes Facit zu erhalten. Auf diese Weise erklärt es sich auch, daß für den Landwirth vielfach hohe Preise bei ungenügender Ernte durchaus nicht so vortheilhaft sind wie niedrige Preise bei reichlicher Ernte. Nun ist aber gerade die letzte Ernte in Weizen wie Roggen in Preußen meist recht gut, zum Theil glänzend ausgefallen. Von der Erntestatistik liegen allerdings bis jetzt nur die Oktoberschätzungen vor. Erfahrungsmäßig bleiben indessen die definitiven, im Februar ermittelten Resultate hinter diesen Schätzungen in der Regel nicht unerheblich zurück. Nimmt man nun, um nicht zu hoch zu greifen, an, daß im letzten Jahre in gleichem Maße eine Ueberschätzung stattgefunden hat wie in früheren Jahren, so ergiebt sich nach Berechnungen, welche der vereidigte Getreidemakler Emil Meyer in seinem Jahresbericht angestellt hat, für die beiden letzten Erntejahre folgende Vergleichung:

Ernteertrag in Preußen

	in Doppelcentnern 1892	1891	1892 gegen 1891 mehr
Weizen . . .	14,916,928	10,574,168	4,342,760
Roggen . . .	46,961,280	30,505,068	16,456,212

Im Vergleich mit der allerdings ungünstigen 1891er Ernte ist danach eine außerordentliche Steigerung des Ertrages eingetreten; der Mehrertrag macht für Weizen 41 Proz., für Roggen sogar 54 Prozent aus! Eine solche Steigerung des Ertrages kann aber selbst einen starken Rückgang der Preise für die Produkte mehr als ausgleichen. Eine einfache Rechnung zeigt, daß, wenn auf der gleichen Fläche in dem einen Jahre 100 Tonnen, in dem andern aber 150 Tonnen Getreide geerntet werden, der Erlös für den Produzenten doch viel höher ausfällt, selbst wenn der Preis gleichzeitig von 200 M. auf 150 M. pro Tonne heruntergeht. Auch das Verhältniß zwischen Produktionskosten und Preisen stellt sich bei reichlicher Ernte viel günstiger, denn die Kosten vertheilen sich doch auf eine weit größere Anzahl von Tonnen und ermäßigen sich dementsprechend für die einzelne Tonne. Eine Erhöhung der Produktionskosten tritt aber nur in sehr geringem Umfange bei der Ernte, Fortschaffung und Lagerung des Getreides ein, während die Hauptkosten, — die Kosten für Verzinsung des Grund- und Betriebskapitals, für die Ackerbestellung usw. — dieselben bleiben, gleichviel, ob später auf dem Hektar $1\frac{1}{13}$ Tonnen Weizen, wie im schlechten Jahre 1881, oder $1\frac{1}{47}$ Tonnen, wie im guten Jahre 1887 geerntet werden. Eine günstige Ernte ist eben und bleibt, obwohl die Agrarier ihre Klagen jedesmal in guten Erntejahren am lebhaftesten erheben, in jedem Falle ein Segen für das Land, der dem Produzenten im Mehrertrage, dem Konsumenten in wohlfeileren Preisen zugute kommt.

In der **italienischen Deputirtenkammer** kam es am Sonnabend zu interessanten Auseinandersetzungen, über welche im Morgenblatte bereits in Kürze berichtet wurde. Einem uns inzwischen zugegangenen ausführlichern Telegramme entnehmen wir ergänzend noch einiges Weitere. Zunächst hatte der Deputirte Bovio an den Justizminister eine Anfrage über das langsame Fortschreiten des gerichtlichen Verfahrens in der Angelegenheit der Banca Romana gerichtet, auf welche der Minister erklärte:

Er könne in voller Kenntniß der Sachlage versichern, daß die von dem Fragesteller betonte Langsamkeit nicht existire. Wenn man die Wichtigkeit der Frage bedenke, so werde man leicht einsehen, daß die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen sein könne. Wenn ihm Anträge auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung noch anderer Deputirten zugegangen wären, so würde er dieselben bereits dem Präsidium der Kammer übermittelt haben. Der Minister stellte entschieden in Abrede, daß die in Sachen der Banca Romano vorgenommenen Haussuchungen nicht den Vorschriften des Gesetzes entsprochen hätten.

Nachdem Bovio erwidert hatte, daß um der Würde des Parlaments willen das Schweigen in der Banken-Angelegenheit gebrochen werden müsse, war der Zwischenfall erledigt. — Auf die Anfragen Barzilai's und Carmine's über die Kundgebungen, welche bei der Katholikenversammlung in Wien anläßlich des Jubiläums des Papstes stattfanden, erklärte der Minister des Auswärtigen Brin:

Kongresse, Meetings und Versammlungen katholischer Vereine seien in der gegenwärtigen Epoche an der Tagesordnung, es hätten deren in der letzten Zeit überall stattgefunden: in Spanien, Portugal, Belgien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Michaelis-Brüderschaft, welche sich am letzten Sonntag in Wien versammelt habe, halte periodische Versammlungen ab, denen das Publikum, das sich wenig um unbedeutende platonische Demonstrationen kümmere, keinerlei Bedeutung beilege. Inzwischen sei eine allmälige Milderung der in den aufeinanderfolgenden Versammlungen geführten Sprache zu bemerken. In den früheren Katholikenversammlungen habe man ohne Rückhalt von „Verandungen" gesprochen, die Italien zum Nachtheile des Papstthums begangen habe; man habe offen Wünsche nach Austreibung der Italiener aus Rom und Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes formulirt. In der Versammlung vom letzten Sonntag sei der Ausdruck „weltliche Macht" nicht einmal geflüstert worden. Wenn man einen Mangel an genügender Freiheit der Kirche beklagt habe, so sei dies eine Klage, welche alle Länder betreffe, Oesterreich-Ungarn mit eingeschlossen, die mit liberalem Aufsatze behaftet seien. Er nehme an, daß eine Berührung dieses Themas den beiden österreichischen Ministern, welche der Versammlung beiwohnten, nicht eben gefallen haben werde. Selbst wenn in katholischen Versammlungen scharfe und unziemliche Angriffe erfolgten, habe Italien den gesunden Verstand besessen, denselben keine Wichtigkeit beizulegen und gleichgiltig und unempfindlich gegenüber den verschiedenen Ausschreitungen der Redner zu bleiben, welche das Gegentheil vergebens erwünschten. Noch weniger hätte jetzt Italien Ursache, sich wegen einer im Vergleiche zu früheren sehr abgeschwächten Versammlung aufzuregen.

Um seine Gedanken besser zum Ausdruck zu bringen, möge man ihm, fuhr der Minister fort, gestatten, sich die Worte anzueignen, welche sein Vorgänger bei einer ähnlichen Gelegenheit gesprochen, als es sich um einen in Oesterreich-Ungarn abgehaltenen Katholiken-Kongreß gehandelt habe. „Klagen wir nicht," so habe damals am 11. Mai 1891 der Minister gesagt, „über diese Katholiken-Versammlung, sondern eher über uns, d. h. über diejenigen, welche sie fürchten; lassen Sie uns unsere Pflicht thun und größeres Vertrauen in unsere Rechte setzen. Italien hegt keine Besorgniß vor diesen nutzlosen Anstrengungen; es ist stark genug, seinen Rechten Achtung zu verschaffen!" Italien solle also voller Vertrauen auf seine Rechte und seine Stärke haben und sich nicht um die grundlosen Beschwerden anderer kümmern. Italien sei der civilisirten Welt gegenüber die feierliche Verpflichtung eingegangen, die Freiheit des Papstthums zu sichern. Dieser Verpflichtung sei es stets nachgekommen, dieselbe werde es stets erfüllen. Wer könne auch daran nur zweifeln, wenn die in diesen Tagen anläßlich des Papstjubiläums aus allen Richtungen der Welt nach Rom gekommenen Gläubigen mit vollkommener Sicherheit und Ruhe dem ehrwürdigen Haupte der katholischen Kirche ihre Huldigung darbringen könnten. Sowie aber Italien der katholischen Welt gegenüber seiner Verpflichtung nachgekommen sei, so solle und wolle es auch die Pflicht gegen sich selbst erfüllen, seine unanfechtbar erworbene nationale Existenz vor jedem Angriffe zu schützen. Dieser heiligen Pflicht nachzukommen, werde Italien niemals verfehlen, es werde dieselbe mit jenem ruhigen Vertrauen zu erfüllen wissen, welches aus dem Bewußtsein seines Rechtes hervorgehe. (Sehr gut).

Barzilai erklärte sich durch diese Antwort nicht zufrieden gestellt und behauptete, „in der mehrfach erwähnten Versammlung wären ganz klare Wünsche nach Wiederherstellung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes laut geworden." Auch der Deputirte Carmine erklärte sich nicht befriedigt. „Oesterreich-Ungarn habe als Verbündeter Italiens spezielle Pflichten, gegen welche Italien niemals verstoßen habe, sondern im Hinblicke auf welche es nöthigenfalls zu strengen Maßnahmen geschritten sei." In Erwiderung der Ausführungen des letzten Redners ergriff Minister Brin nochmals das Wort und führte aus:

Er habe niemals von Erklärungen gesprochen, die er von der österreichisch-ungarischen Regierung erhalten und mit denen er sich befriedigt erklärt hätte. Er habe ein Resumé jener Worte gegeben, welche in der wiener Katholiken-Versammlung gesprochen wurden, und nach Vergleichung derselben mit der Sprache in anderen solchen Versammlungen und nach den in diesen letzteren ausgesprochenen und gebilligten Wünschen hervorgehoben, daß die bei diesem Anlasse gehaltenen Reden viel gemäßigter gewesen wären und daß nur von Freiheit der Kirche ohne irgendwelche Hindeutung auf territoriale Fragen gesprochen worden sei. Man wolle nun den Schluß ziehen, daß in den gesprochenen Worten eine Anspielung auf Wiedereroberung der weltlichen Macht enthalten gewesen sei. Wenn man den Worten diese tendenziöse Bedeutung beilegen wollte, dann wären diejenigen, welche sich am meisten darüber beklagen müßten, die beiden österreichischen Minister, welche der Versammlung beiwohnten, sobald sie wahrgenommen hätten, daß Wünsche nach Erreichung eines Zieles formulirt würden, gegen welches die Politik des Reiches, dessen Mitarbeiter sie sind, ausdrücklich gerichtet ist.

Barzilai erklärte hierauf, daß er seine Anfrage in eine Interpellation umwandle, und wies hierbei auf die Entfernung von Seismit-Doda hin, welche deshalb erfolgt sei, weil derselbe einem Bankette beiwohnte, auf welchem irredentistische Reden gehalten wurden. Wenn das, was in Wien vor sich gegangen sei, in Italien geschehen wäre, so würde die österreichisch-ungarische Regierung minder coulant vorgegangen sein als hier die italienische Regierung. In Beantwortung der Interpellation des Deputirten Lucifero über die angeblichen Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers Grafen Caprivi in der Militär-Kommission des Deutschen Reichstages bezüglich der gegenwärtigen Lage Italiens vom politischen, finanziellen und militärischen Standpunkte innerhalb der Tripelallianz erklärte der Minister Brin:

Nichts ermächtige die Italiener zu glauben, daß Italien gegenwärtig von Deutschland minder gewürdigt werde als früher. Den von Lucifero citirten, nicht offiziellen Erklärungen habe er, der Minister, bereits die offizielle Erklärung entgegengestellt, daß die Streitkräfte Italiens zu Lande und zur See keineswegs herabgesetzt worden seien, wenn dieselben auch nicht denjenigen Deutschlands gleich kämen oder jemals gleich gekommen wären. Er halte es demnach nicht für wahrscheinlich, daß Graf Caprivi das ihm zugeschriebene Urtheil über die militärische Macht Italiens wirklich gefällt habe; noch weniger wahrscheinlich sei es, daß der deutsche Reichskanzler die Frage erörtert habe, ob die Tripelallianz bei dem Ablaufe des gegenwärtigen Vertrages erneuert werden würde oder nicht; die Verbündeten selbst würden es nicht vermögen, den Anstrengungen Italiens, die militärischen Verhältnisse seinen wirthschaftlichen Kräften anzupassen, ihre Billigung zu versagen. Der Minister stellte in Abrede, daß die Verbündeten das Bischofsjubiläum des Papstes zu feindseligen Kundgebungen gegen Italien benützten. Es handle sich hier um Kundgebungen, die von der internationalen Courtoisie und der Verehrung für den Papst eingegeben seien, und Italien selbst habe keinen Grund, über dieselben nicht erfreut zu sein. Der Minister schloß, die italienische Regierung habe immer ihr Möglichstes gethan, um das hohe Ansehen des Landes aufrecht zu erhalten und habe es niemals an einer treuen Erfüllung der Verträge der Trippelallianz fehlen lassen. Die Bedenken Lucifero's seien demnach grundlos.

Lucifero erklärt sich durch die Antwort nicht zufrieden gestellt.

Wie französische Blätter behaupten, hat das **englische Geschwader** der ostindischen Station, das sich gegenwärtig im Bengalischen Meerbusen befindet, den Auftrag erhalten, nach Suez zu gehen und sich für den Fall, daß in Egypten Unruhen ausbrechen sollten, bereit zu halten.

Aus Massaua eingelaufene Nachrichten melden, daß in der Provinz Dar Sennar ein **neuer Mahdi** aufgetaucht sei. Demselben sei es gelungen, eine große Anzahl von Anhängern um sich zu schaaren, und er marschire nun mit diesen auf Khartum, um die ältere Mahdisten-Partei zu stürzen. In Kassala herrscht im Augenblick vollkommene Ruhe.

Deutsches Reich.

Das Deutsche Adelsblatt hat eine bevorstehende Verlobung des Reichskanzlers Grafen Caprivi verkündet. Die Nachricht wird heute als falsch bezeichnet.

Die „Unabhängigen" Kampffmeyer, Werner und Liebknecht haben sich veranlaßt gesehen, den „Vorwärts" wegen verleumderischer Beleidigung zu verklagen. Neuerdings habe, so schreibt der „Sozialist", der „Vorwärts" die Kläger wieder mit etlichen Schimpfereien beehrt und so gethan, als ob es etwas Unerhörtes sei, das bürgerliche Gericht zu benutzen, um das ganze Material vor der Oeffentlichkeit auszubreiten. Der „Sozialist" erinnert deshalb an die Privatklage, die Singer gegen Bachler führte, und erklärt, der von Kampffmeyer und Genossen angestrengte Prozeß solle den Redacteuren des „Vorwärts" Gelegenheit geben, auf „gesetzlichem Wege" die Berechtigung ihrer Anklage nachzuweisen.

Zu der Verhaftung russischer Studenten in Berlin, die wir am Sonnabend meldeten, theilt die „Volksztg." noch folgendes mit: Es sind am Freitag vormittag in ihren Wohnungen 12 russische Staatsangehörige, darunter zwei Frauen, verhaftet worden. Die meisten derselben sind Studirende berliner Hochschulen, einer, Dr. Helphand, ist seit längerer Zeit als national-ökonomischer Schriftsteller thätig. Die Verhafteten haben unter Deutschen ebensowenig agitatorisch gewirkt, als sie irgendwie gegen Rußland von hier aus konspirirt haben. Wahrscheinlich hätten sie in Rußland, aber nicht in Deutschland verbotene Schriften gelesen und gegenseitig ausgetauscht, sonst liege jedenfalls gegen die jungen Leute absolut nichts vor.

Posener polnische Blätter veröffentlichen einen von gegen 40 polnischen Adeligen und Bürgern unterzeichneten Aufruf, worin die Polen aufgefordert werden, sich der Kundgebungen anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr der zweiten Theilung Polens zu enthalten; dagegen sich häuslich einzuschränken und aus den Ersparnissen Opfer für öffentliche Zwecke, in erster Linie für Volks-Bibliotheken, zu bringen. Sämmtliche polnischen Redaktionen in Posen, Westpreußen und Ermland sind beauftragt, Geldsammlungen entgegenzunehmen.

Halle und Umgegend.

Halle, 20. Febr.

— In der Sonnabendsitzung des Bürgervereins widmete der Vorsitzende, Hr. Rechtsanwalt Dr. Schulze, zunächst dem heimgegangenen Ehrenmitgliede des Vereins, Stadtrath Ludwig Hildenhagen, der 30 Jahre hindurch unausgesetzt in städtischen Ehrenämtern mit voller Hingabe für die Gemeinde gewirkt und bis an sein Lebensende freiheitlicher Entwickelung und idealen Zielen mit innigster Ueberzeugung zugeneigt, herzliche Worte des Gedenkens. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Hierauf machte der Herr Vorsitzende kurze Mittheilung von einem eingegangenen Schreiben, das die Abfuhr des Inhaltes der Aborngruben in der jetzigen Form als zu theuer bezeichnet und ein System zu fabrikmäßiger Verarbeitung des Inhaltes zu künstlichem Dünger entwickelt. Der Briefschreiber bittet um Beachtung und Unterstützung seiner gewinnverheißenden Pläne. Die Versammlung lehnte indeß eine Besprechung ab, weil der Wettbewerb ohnehin vor ungerechtfertigter Vertheuerung der Abfuhr schützen werde. Hierauf wurde als durchaus nothwendig bezeichnet, daß die Freibank, sobald daselbst Fleisch zum Verkauf gelangt, bereits früh 7 Uhr geöffnet wird. Dadurch würde sich der jetzt oftmals zu Verkehrsstörungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930220040/fragment/page=0001

führende Andrang von Käufern mehr vertheilen und es auch möglich werden, eingekauftes Fleisch bis Mittag gar zu kochen. Die Thatsache, daß die Magistratsvorlage wegen Uebernahme der **Abfuhr des Straßenkehrichts** durch die Stadt nach einer Erörterung in der Finanzkommission vorläufig wieder zurückgezogen ist, wurde lebhaft bedauert. Von unterrichteter Seite wurde hervorgehoben, daß die auf 20,000 M. jährlich berechneten Kosten es nicht allein gewesen seien, die Bedenken in der Finanzkommission erweckt hätten, vielmehr seien mit der Vorlage verknüpfte, die Hausbesitzer schwer belastende polizeiliche Bestimmungen auf Ablehnung gestoßen. Nach diesen Polizeibestimmungen solle die Stadt in drei oder vier Bezirke eingetheilt werden, innerhalb welcher den Hausbesitzern genau die Stunde angegeben würde, wann die Straßenreinigung zu erfolgen habe. Man sprach hierzu aus, daß es in Halle ebenso wie in anderen Städten möglich sein müsse, Einrichtungen zu treffen, die ohne besondere Belastung der Hausbesitzer eine regelmäßige pünktliche Abfuhr sichern. Dann kamen noch einige beim Betriebe der hiesigen **Straßenbahnen**, besonders der Pferdebahn, beobachtete Unzuträglichkeiten zur Sprache, auf deren Abstellung zu dringen den anwesenden Stadtverordneten empfohlen wurde. Besonders gerügt wurde, daß, obgleich die Straßenbahn-Gesellschaft bekannt gemacht hat, das Fahrgeld bis **Giebichenstein** sei auf 10 Pf. festgesetzt, in solchen Fällen, wo der betreffende Wagen nur bis zum Mühlweg fährt, sich die Gesellschaft ihrer Verpflichtung entzieht, da beim Besteigen des nächsten nach Giebichenstein fahrenden Wagens noch einmal bezahlt werden muß. Zuletzt wurde noch für Schaffung besserer Zugänge zur „Halle" gesprochen.

— Auf dem Nordfriedhofe fand gestern mittag die Beisetzung des verstorbenen Stadtrath **Ludwig Hildenhagen** statt. Die große Anzahl hervorragender Bürger, die in der Friedhofskapelle und auf dem Platze vor derselben sich eingefunden hatte, um an der Trauerfeier theilzunehmen, legte Zeugniß ab von der Werthschätzung, Liebe und Verehrung, die weite Kreise dem Heimgegangenen in reichem Maße entgegen gebracht haben. Neben den Verwandten waren Magistrat und Stadtverordnete fast vollzählig erschienen und außer zahlreichen Geistlichen der hiesigen Stadtdiözese hatte sich auch eine Abordnung der Synagogengemeinde eingefunden, um den Verewigten, der stets auch jeder andern Religionsgemeinschaft Achtung und Duldung erwiesen, im Tode zu ehren; ferner waren noch Abordnungen verschiedener Vereine anwesend, u. a. des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise, des Bürgervereins und weiter eine größere Anzahl Chargirter studentischer Korporationen mit florumhüllten Fahnen, voran die „Borussia," die in Hildenhagen ein altes Mitglied verlor. Zahlreiche Korporationen, in erster Linie die städtischen Behörden, ließen prächtige Kranz- und Palmenspenden mit entsprechenden Widmungsinschriften am Sarge niederlegen. Die Trauerfeier in der Kapelle leitete weihevoller Gesang des Stadtsingechors ein. Ein Sohn des Verschiedenen, P. **Hildenhagen**-Guben, hielt sodann die Trauerrede, die sich an das Bibelwort, 2. Timoth. 7, anlehnte: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten." Unter Gesang des Stadtsingechors trugen hierauf Halloren den mit Blumen und Kränzen reich geschmückten Sarg nach dem an der westlichen Friedhofsmauer gelegenen Hildenhagen'schen Erbbegräbniß. Am Grabe widmete dann P. Dr. **Rebattu**-Hamburg, ein Schwiegersohn des Verstorbenen, seinem Andenken noch einige warm empfundene Worte, worauf Gebet, Einsegnung und Ansprache, gehalten von Hrn. Oberdiakonus **Wächtler**, und Gesang des Stadtsingechors die Feier beschloß. — Fast um dieselbe Zeit wurde auf dem Friedhofe zu **Merseburg** der an demselben Tage wie Hildenhagen aus dem Leben geschiedene frühere Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt **Moritz Wölfel** zur letzten Ruhe bestattet. Wie großer Liebe und Werthschätzung dieser Mann sich nicht nur seinen Mitbürgern, sondern in den weitesten Kreisen zu erfreuen gehabt hat, bewies sein Leichenbegängniß. Dasselbe erfolgte unter einer Betheiligung, wie sie in Merseburg bisher selten gesehen worden ist. Dem Sarge voran schritten die beiden merseburger Turnvereine, deren Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen war, mit Musik und Fahnen. Dem Sarge aber folgte eine schier unabsehbare Reihe von Leidtragenden und auf dem ganzen Wege, den der Zug bis zum Friedhofe zurückzulegen hatte, bildete die merseburger Bürgerschaft mit Bewohnern der Umgegend Spalier. Vorher hatte im Trauerhause eine Feier stattgefunden, an der außer der zahlreichen Familie des Verstorbenen, dem Personale seiner beiden Bureaus, den Bediensteten seines Gutes in Burgliebenau, so viele Leidtragende theilnahmen, daß Saal und Vorraum — wo die Leiche aufgebahrt war — sie kaum zu fassen vermochten. Die städtischen Behörden waren durch Herrn Bürgermeister **Reinefarth** und den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Professor **Witte**, der Kreistag — dessen Mitglied der Verblichene war — durch Herrn Landrath **Weidlich** —, die freisinnige Fraktion des Reichstages durch den Reichstagsabg. Hrn. Dr. **Siemens** vertreten, der Liberale Wahlverein Merseburg-Querfurt, den der Verstorbene viele Jahre als Vorsitzender geleitet, hatte eine Abordnung entsandt, ferner waren die industriellen Gesellschaften, deren Verwaltung der Verstorbene angehörte (Zuckerfabrik Körbisdorf, Hallescher Bankverein von Kulisch, Kämpf & Co., Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, „Union" usw.), durch Vorstandsmitglieder vertreten. Auch die Rechtsanwälte beim Landgericht Halle und beim Amtsgericht Merseburg, sowie die Richter bei letzterem Gerichte waren vertreten. Wir bemerkten ferner den früheren Landrath Herrn Frhrn. v. **Helldorff** und Beamte verschiedener Behörden. In überreicher Anzahl waren Palmen, Kranz- und Blumenspenden eingegangen.

— Der bereits länger als 4 Jahre schwebende **Enteignungsprozeß der Stadtgemeinde Halle** gegen den Gärtner **Puff**, Feldstraße 1, beschäftigte am Sonnabend das Reichsgericht. Der Besitzer forderte s. Z. für Abtretung seines Grundstückes ca. 80,000 M. In dem vom Magistrat eingeleiteten Enteignungsverfahren wurde P. vom Bezirksausschuß auf Grund des Sachverständigen-Urtheils die Summe von 62,000 M. zuerkannt. Hiergegen beschritt der Magistrat den Rechtsweg und legte Berufung an das Oberlandes-Gericht Naumburg ein. Dieses sprach P. nur 26,000 M. zu auf Grund eines andern Gutachtens. Hiergegen legte P. Revision ein. Das Reichsgericht ließ den Grundsatz walten, daß ein Mittelsatz zwischen den ersten nicht anzufechtenden Gutachten zu suchen sei und wies, da hier das **Rechtsgefühl verletzt sei**, die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz zurück.

— Wegen **Unpäßlichkeit** des Herrn **Caliga** ist die „**Siegfried**"-Aufführung von **Dienstag** auf **Freitag** verlegt worden. Am Dienstag geht dafür Mozart's „**Figaro's Hochzeit**" in Scene. Die „**Götterdämmerung**" wird sodann am Sonntag gegeben; damit findet Wagner's „**Ring des Nibelungen**" seinen Abschluß. Ferner ist Hr. **Vogel** nicht unbedenklich erkrankt und aus diesem Grunde „**Prinz Friedrich von Homburg**" vorläufig vom Spielplane abgesetzt. An Stelle dessen geht am Donnerstag der Schwank „**Zwei glückliche Tage**" in Scene. — Am Mittwoch geht das Wilbrandt'sche Lustspiel „**Der Unterstaatssekretär**" neu einstudirt in folgender Besetzung der Hauptrollen in Scene: Marianne — Frau **Rinald**; Röschen — Frl. **Schneider**; Lilli v. Helldorff — Frl. **Greve**; Hellmuth v. Stargart — Hr. **Rinald**; Kurt — Hr. **Bach**; Wachsmuth — Hr. **Schmidt-Häßler**; Oberst v. Felsing — Hr. **Schreiner**.

— Der **Erste kommunale Bezirksverein** hält morgen in der „**Tulpe**," der **Fünfte Bezirksverein** im **Neumarktschützenhause** Monatsversammlung. Der **Verein „Süd und West"** hat seine nächste Versammlung am Donnerstag im „**Paradies**."

— Im Stadtsekretariat stand heute anderweiter Termin an zur **Verpachtung** der am Saaleufer in den **Pulverweiden** belegenen **Ausladeplätze** Nr. 2, 3, 6 und 8. Bestbietende blieben Fuhrherr **Schade** mit 100 M., Fischermeister **Kupper** mit 100 M., Steinsetzmeister **Reinitz** mit 105 M., Fischermeister **Kneisel** mit 100 M.

— In den **Kaisersälen** wird am Mittwoch die **Neue Singakademie M. Bruch's** an großartigen Schönheiten ungemein reiches Werk „**Achilleus**" unter Heranziehung hervorragender Künstlerkräfte aufführen. Den reckenhaften, altklassischen Stoff hat Heinrich **Bulthaupt** in poetischer Weise bearbeitet. In verklärter Gestalt ziehen die uns aus der Schulzeit lieb gewordenen Sagen vor unserem geistigen Auge vorüber. Bruch aber hat es verstanden, wie es keiner gekonnt hätte, die wechselvollen Scenen und Bilder zu einem so abgerundeten, formvollendeten und charakteristisch ausgereiften musikalischen Ganzen zu vereinigen, daß man mit höchstem künstlerischem Genuß dem Einzelnen und Ganzen folgt. In kraftvollen Rhythmen erzählt uns zunächst der Chor von der Entstehung des Trojanischen Krieges und daß neun Jahre vergangen sind, seit der Griechen gewaltiges Heer um das hochragende Ilium sein ehernes Netz gespannt; aber einst wird kommen der Tag, so schließt er mit der Prophezeiung, wo die stolze Stadt hinsinken wird und Priamus selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs. Die erste Scene schildert vor Troja das leicht erregte griechische Volk, wie es im Unmuth über die Aussichtslosigkeit des Kampfes zur Rückkehr in die Heimath drängt. Selbst Agamemnon zeigt sich schwankend. Da tritt Odysseus heran und weiß mit kräftigen Worten die haltlosen Streiter zu neuem Muth und neuer Ausdauer zu begeistern. Nun erscheint uns Achilleus, grollend um eines Weibes entrissenen Besitz, in schmerzliches Sinnen versunken, fern dem Kampfe. Da bringen ihm die Gefährten die Kunde, daß sein Freund Patroklus im Kampfe mit Hektor erschlagen worden ist. Im Schmerze rafft er sich auf, und Rache treibt ihn zur That. Er beschwört zunächst seine Mutter, die Thetis, aus der krystallenen Tiefe des Meeres. Um ihn trotz entgegenstehender furchtbarer Weissagung zum Siege zu verhelfen, verspricht sie ihm, als stattliche Wehr die glänzendsten Waffen des Feuerbeherrschers zu holen. Der Schluß- und Gipfelpunkt des zweiten Theiles ist der Kampf zwischen Achilleus und Hektor. Letzterer fällt, die Frauen auf den Mauern Troja's stimmen ein Klagegeschrei an, und begeistert lassen die Griechen ihren Siegesgesang erschallen. Hier hat Bruch seine ganze Kraft eingesetzt, und wen dieser im donnernden Päan erbrausende Siegesgesang nicht zu packen und fortzureißen vermag, der mag auf die Gunst Polyhymnia's ein- für allemal verzichten. Der dritte Theil beginnt mit der Leichenfeier um den Patroklus. Nach ihr beschreibt uns der Chor die schwere Wanderung des Priamus zum Zelte des Achilleus: den Leichnam seines erschlagenen und verstümmelten Sohnes erbittet er sich. Achilleus wehrt ab, aber an seinen eigenen Vater erinnert, willigt er in die Herausgabe des Leichnams. Nun kommt die große Soloscene der Andromache an der Leiche ihres Gatten, ein großes, dramatisch wirkungsvolles Stück. Im Epilog erfahren wir, daß auch Achilleus fallen mußte, doch in leuchtender Schöne blüht für späte Geschlechter sein Bild und sein Ruhm.

— Am Freitag fand in der „Stadt Hamburg" eine **Versammlung des hiesigen Zweigvereins des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins** statt. Die Zahl der hiesigen Mitglieder ist 115, dazu kommen noch 22 auswärtige Herren, die an den Bestrebungen des Vereins Interesse nehmen. Wie bekannt ist dem Verein schon viel für Reinigung unserer Muttersprache durch Entfernung völlig entbehrlicher fremder Worte zu danken, die sich sehr gut durch deutsche ersetzen lassen. Es liegen bereits viele von dem Sprachverein veranlaßte Verdeutschungsbücher vor. Die in Braunschweig erscheinende Zeitschrift des Vereins und die Beihefte sind bestimmt, das Interesse an unserer Sprache in weiteren Kreisen zu wecken. In der Pfingstwoche findet in **Koblenz** eine Hauptversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Zur Vertretung des Zweigvereins **der Stadt Halle** sind Direktor **Lothholz** und Sekretär **Spangenberg** gewählt.

— Im **Turn-Verein „Ule"** hielt am Sonnabend Herr Dr. H. **Hertzberg** einen anziehenden Vortrag über „Das Meer," sodann schilderte ein kürzlich vom Dienste in der Marine heimgekehrtes Mitglied seine Erlebnisse an Bord S. M. Kanonenboot „Wolf"; ferner machte der Vorsitzende Mittheilung, daß der Magistrat dem Vereine auch am **Montag abend** von 8—10 **Uhr** die Benutzung der **Turnhalle** in der **Olearius-straße** gestattet habe. Dadurch ist der Verein in die Lage gesetzt, außer den regelmäßigen Turnabenden, die Dienstag und Freitag in der Roßplatzturnhalle für Mitglieder und Jugendturner abgehalten werden, eine besondere **Gesundheitsriege** einzurichten, an der besonders ältere Herren in zwangloser Weise sich betheiligen können. Wem die Spätabendstunden nicht geeignet erscheinen, dem bietet das jeden Freitag von 6—7 Uhr stattfindende Turnen der Sonderriege des Vereins eine weitere Gelegenheit, an zweckmäßig geleiteten Uebungen theilzunehmen. Meldungen werden entgegengenommen von Privatdozent Dr. W. **Ule**, Robert Franzstraße 14, Vergolder **Seebach**, Spiegelgasse 8, und in den Turnstunden.

— Gestern feierte der **Thüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure** unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder in den Räumen zur Stadt Hamburg sein 32. Stiftungsfest. Eine besondere Ueberraschung wurde den Theilnehmern dadurch bereitet, daß die Festräume im Glanze elektrischen Lichtes strahlten. Die Beleuchtungseinrichtungen waren eigens für dieses Fest von der Firma **Reinhard Lindner** hier bereitwilligst ausgeführt worden, ebenso bereitwillig lieferte Herr **Karl Steckner** von der eigenen Anlage aus das elektrische Licht, was von den Mitgliedern des Vereins dankbar anerkannt wurde.

— Der **Amateur-Photographen-Verein** hat auf Mittwoch für seine Mitglieder und Freunde des Sports einen Projektions-Abend (in seinen Räumen im Freyberg-Bräu) angesetzt.

— Als einen Beweis dafür, daß **Cholerafurcht** bei der halleschen Bevölkerung nicht besteht, dürfte man auswärts auch ansehen, daß gestern bereits unsere **Rudervereine** wieder auf unserer „fröhlichen Saale" erschienen. Am Vormittag eröffnete der **Hallesche Ruder-Verein** die diesjährige Ruderzeit, indem er mit einem Vierer von dem Bootshause auf der Peißnitz aus eine Ausfahrt nach Trotha unternahm. Die Mannschaft erschien in neuer, kleidsamer Uniform: hellrothe Mützen, der übrige Anzug weiß. Nachmittags waren eine größere Anzahl Boote unterwegs. Der bereits im Herbst vorigen Jahres in der Saale-Zeitung ausgesprochene Wunsch, daß sich namentlich die **Schüler höherer Lehranstalten**, sowie die **studirende Jugend** in Zukunft mehr als bisher dem Rudersport widmen möchten, mag hier wiederholt sein, denn es giebt in der That wohl kaum eine Leibesübung, die so gleichmäßig den menschlichen Körper auszubilden vermag, als das Rudern. Dabei sind die Vereinsbeiträge mäßig. Bei dem Halleschen Ruder-Verein z. B., der seit einigen Jahren eine Jugendabtheilung eingeführt hat, beträgt der vierteljährliche Beitrag in dieser nur 2.50 M.

— Der in der Richtung von Halberstadt kommende **Personen-Frühzug** Nr. 247 ist heute hier **ausgeblieben**, weil auf Station **Belleben** Maschine und Packwagen entgleisten. Die Reisenden wurden durch Hilfszug nach Halle befördert. Verletzungen von Menschen oder nennenswerthe Materialbeschädigungen sind bei dem Unfalle nicht vorgekommen.

— In der Tapezierwerkstatt der **Schmidt**'schen Möbelfabrik in der Gr. Ulrichstraße entstand am Sonnabend, kurz vor Arbeitsschluß ein **Brand**, der bei dem leicht brennbaren Inhalte der betreffenden Räume recht gefährlich werden konnte, aber durch die Besonnenheit des Personals noch gedämpft wurde, ehe er größeren Umfang annahm.

— Am Sonnabend abend stieß in der **Reilstraße** ein Wagen der **Stadtbahn** mit einem Lastwagen **zusammen**. Glücklicherweise hatte der Unfall keine schlimmen Folgen.

— Aus **Tornau** wurde eine Magd in die hiesige **Klinik** gebracht, die mit der Hand in die Getreide-Reinigungsmaschine gerathen, aus **Bitterfeld** ein Arbeiter, der in einer Ziegelei infolge Bruches einer Sprosse aus beträchtlicher Höhe von einer Leiter gestürzt war.

— In der Nacht zum Sonntag versuchten **Diebe** einen Einbruch in die Geschäftsräume der Firma Krabs u. Keller an der Magdeburgerstraße. Vermuthlich war es auf die Sonnabends etwas stärkere Tageskasse abgesehen. Die Einbrecher mußten indeß ohne Beute abziehen, da es nicht gelang, den eisernen Schrank zu öffnen. Im Vorgarten sichtbare Fußspuren erleichtern vielleicht die Ermittelung der Thäter; starker Verdacht nach bestimmter Richtung besteht bereits. — Während eines Gesellschaftsballes in der Kaiser Wilhelmshalle wurde letzte Nacht dem Eisendreher M. ein **Winterüberzieher**, dunkelbraun mit schwarzem Sammtkragen, **gestohlen**.

— **Mittheilungen aus Halle** befinden sich auch im **2. Beiblatte dieser Ausgabe.**

Stadt-Theater.

Der Ring des Nibelungen.

II.

Erster Tag: „Die Walküre".

Wenn Wagner im „Rheingold" die Gestalten der nationalen Mythologie wieder belebt, so vollbringt seine „Walküre" eine höhere schöpferische That: Das herrliche Wälsungenpaar ist frei von jenem objektiv darstellenden Zuge, welcher das „Rheingold" dem Epos nahe bringt, es ist die ureigenste Schöpfung höchster künstlerischer Begeisterung. Verweht sind die Winkelzüge göttlicher Sophisterei; das Menschenthum, das echteste, herrlichste tritt in seine Rechte, die Allbezwingerin Liebe regiert die Thaten des wunderbaren Geschwisterpaares; sie erfüllt das Herz des Zuschauers mit innigster Theilnahme und Siegmunds Fall ist uns wahrlich mehr als die dramatische Sühnung seiner Schuld. So gewinnt das Drama in gewaltiger Steigerung der Wirkung das rein menschliche Interesse, sein Höhepunkt, die köstliche Scene der Vereinigung Sigmunds und Sieglindes wird zum hohen Lied der Liebe, der Schöpferin aller menschlichen Großthaten. So Großes und Herrliches Wagner auch später und früher geschaffen, nie entsprang seiner Phantasie eine Gestalt, welche unsere Theilnahme so gefangen nimmt als das Schicksal des Wälsungenpaares. Seine Darstellung muß mithin für jede Aufführung der „Walküre" eine ganz besondere Bedeutung gewinnen, deren sich die Darsteller bewußt sein müssen.

Herrn **Caliga**'s Künstlerschaft erfuhr, wie im „Siegfried" so auch hier eine Steigerung bis zur Höhe der musterhaften Leistung. Nimmt schon die Erscheinung unser Auge gefangen, so gewinnen die künstlerischen Eigenschaften der Auffassung nicht minder schnell unser Herz. Ueberwunden sind die Eindrücke der Korrektheit, Stilreinheit und ein viel höheres Moment tritt in sein Recht: die Lebenswahrheit; wir glauben mit zu erleben, so warm steigt uns das Schicksal der unglücklichen Wälsungen zu Herzen. Wie wohlthuend berührt diese Gestaltung gerade in dieser Partie, welche so oft zum Bravourstück erniedrigt, aus deren schönem Liebessang so oft ein Konzertstück, herausgerissen aus dem Zusammenhange des Dramas, gemacht wird. Hrn. **Caliga**'s künstlerischer Sinn, seine begeisterungsfähige Wiedergabe der Partie verdient volle Anerkennung. Leider vermochte Frl. **Neumann** ihre hübsche Begabung nicht zu so hoher Anschauung zu erheben, daß sie eine ihrem Partner ebenbürtige Leistung hätte bieten können. Frl. Neumann hatte ja viele schöne Momente; es sei nur an die sehr gelungene Wiedergabe des Zwiegesprächs mit Siegmund nach dem Liebesgesange erinnert. Die Künstlerin wußte an dieser Stelle sogar den Grundfehler ihres Gesanges in Vergessenheit zu bringen. Ich meine, daß die Sängerin sich vor allem schauspielerisch mehr in ihre Aufgabe vertiefen muß, um Höheres leisten zu können. Alle die feinen Andeutungen der Musik gingen spurlos an ihr vorüber, ja sie wußte nicht einmal das sehr auffällige Schwertmotiv mit der richtigen Geberde zu begleiten. Mußte, solchen Mängeln gegenüber nicht der Kapellmeister eingreifen, um Wagner's Intentionen bessere Geltung zu verschaffen? Die Brünhilde des Frl. **Reinhardt** war trotz vorausgegangener trefflicher Leistungen doch eine Ueberraschung im besten Sinne. Die Begeisterung der Ausführung überwand sogar Schwierigkeiten, welche ich als für die Sängerin unüberwindbar gehalten hatte. Gleich der erste Walkürenruf ersteigt eine Tonhöhe, welche der Sängerin sonst unerreichbar war, aber nicht gestern, wo Frl. **Reinhardt** für ihre Begabung eine neue Beurtheilung forderte. Der Ausdruck hellen Jubels fügte sich der Künstlerin ebenso willig als die Töne des Vorwurfs und der tiefbewegten Klage; das „War es so schmählich, was ich verbrach" wurde kaum je vorher auf unserer Bühne so schön und eindringlich ausgeführt. Wotan's Stimme war nicht so bestimmt, als es die festen Linien der Partie fordern, und so erreichte Hrn. **Bachmann**'s begeisterungsvolles Wollen nicht so viele schöne Wirkungen, als man es von seiner Begabung erwarten durfte. Nöthig ist vor allem ein entschiedeneres Betonen des Grundcharakters, des gewaltthätigen Willens, des sinnlosen furchtbaren Wüthens gegen alles, was Wotan liebt, nur weil die Verzweiflung über das Mißlingen der Rettungsthat ihm das planvolle Ueberlegen raubt. Daß zum Ausdruck dieses Sturmes von Gefühlen eine phänomenale stimmliche Ausdauer gehört, ist ebenso selbstverständlich, als daß die Gestalt in Erregung erbeben muß. Beiden Anforderungen wird Hr. Bachmann mit der Zeit besser gerecht werden als gestern, wo ihm noch nicht die Erfahrung in der Ausführung der Partie zur Seite stand. Recht anerkennenswerth, wenn auch gesanglich zu derb führte Frl. **Rothe** die Frickapartie aus. Bei der Erwähnung des Wälsungenpaares muß Fricka in furchtbarem Zorne aufbrausen, so daß Wotans drohende Geberde bedeutungsvoll wird. Ganz überraschend zutreffend sang Hr. **Keller** die Hundingrolle. Durch ein theilnahmsvolleres Spiel während der Erzählung Siegmunds wird Hr. Keller mit Leichtigkeit eine Musterleistung schaffen können. Im Walküren-Ensemble befriedigten die einzelnen Stimmen viel weniger als der Zusammenklang, den man als frisch und energisch bezeichnen darf. Die Bewegungen der Walküren könnten in Zukunft lebendiger, drastischer sein.

Das Orchester hat sich bis auf einige Kleinigkeiten gut bewährt und ebenso darf man Hrn. Kapellmeister **Reich** nachrühmen, die Tempi im Sinne Wagners streng den scenischen Vorgängen angepaßt zu haben. Namentlich der ganze erste Aufzug verdient in dieser Beziehung volles Lob.

Die scenischen Bilder waren außergewöhnlich schön und wirkungsvoll. In Zukunft muß der Kapellmeister dem Regisseur die Aufgabe dadurch erleichtern, daß er die Darsteller auf die charakterischen Nuancen der Musik aufmerksam macht. In der Hundingshütte muß Sieglinde nach dem Eintritte Hundings eine Fackel entzünden, welche den Saal hell erleuchtet; bei ihrem Abgange nimmt Sieglinde die Fackel mit und Hunding bleibt mit Siegmund im Halbdunkel zurück, ihm seine höhnischen Drohungen ins Gesicht schleudernd. Der ominöse Weg zum Absturz vom Joch zum Thale im 2. Aufzuge sollte schleunigst so geändert werden, daß die Darsteller ihn ohne die Gefahr des Ausgleitens passiren können. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt — das zeigten die Wanderungen Brünhildens von der Höhe zur Tiefe. Warum tritt Brünhilde übrigens nicht bei der Todesverkündigung wie es Wagner vorschreibt von seitwärts auf?

Der Totaleindruck der Aufführung war ein trefflicher und hat die große Begeisterung der Hörer und ihre enthusiastische Anerkennung wohl verdient. Wie die hallesche Bühne bemüht ist im Anschluß an die Feier des Wagner'schen Todestages dem Meister die würdigste Huldigung darzubringen, muß jeder Vorurtheilslose ebenso warm anerkennen wie die Thatsache, daß aus eigenen Mitteln eine sehr respektable Aufführung des anspruchsvollen Dramas von der „Walküre" geschaffen wurde. Mit Lorbeerkränzen wurde etwas starker Aufwand getrieben, den man allerdings bei einem außerordentlichen Anlaß nicht verdammen darf.

M. **Krause**.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930220040/fragment/page=0002
DFG

Lutherfeier im Evangelischen Bunde.

Im Saale der Volksschule veranstaltete gestern abend der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes eine Gedenkfeier zum Todestage Luther's, zu der sich etwa 300 Personen versammelt hatten. Nach Gesang von zwei Strophen des Liedes „Wach' auf, du Geist der ersten Zeugen" eröffnete Hr. Prof. D. Beyschlag an Stelle des erkrankten Hrn. Prof. D. Haupt die Feier. Es sei die Absicht gewesen, außerhalb der gewöhnlichen Monatsversammlungen den Geburtstag Luther's festlich zu begehen. Dieses Vorhaben sei auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen und man habe daher den Todestag Luther's gewählt. Seit 1883, dem großen Festjahre der evangelischen Gemeinde, hätten sich auch die deutschen Herzen für den Reformator wieder mehr und mehr erwärmt, und die Liebe und Verehrung evangelischer Kreise sei gewachsen, je mehr Angriffe gegen Luther gerichtet worden seien. Der Mann sei größer als alles, er gehöre keiner Partei, sondern dem ganzen deutschen Volke an. In Luther sähen wir alles Schöne und Tiefe zusammengefaßt. Wie armselig und bemitleidenswerth sei doch derjenige Theil des deutschen Volkes, dem man dieses Bild mit den schmutzigsten Lappen verhängt habe. Unserer Zeit sei es vorbehalten gewesen, die letzten Todesstunden des großen Reformators durch Lästerworte und Verleumdungen besudelt zu sehen. Alle hätten von den Schriften gelesen, in denen Luther in boshafter Lüge als Selbstmörder dargestellt werde. Redner ermahnt zur Liebe nach Wahrheit und ertheilt dann Hrn. Superintendent Trümpelmann aus Magdeburg das Wort zu einem Vortrage: „Der Luther der Zukunft im Lichte des Luther's der Vergangenheit." — Wir harren der Stunde, führte der Vortragende aus, in der ein gottbegnadeter Mann das erlösende Wort sprechen wird, auf das die erschütterte Christenheit lauscht. Um die Anschauungen des Glaubens mit dem Stande der heutigen Bildung zu versöhnen, dazu gehört ein zweiter Luther. Redner gehe von dem Grundsatze aus, daß der große Mann, der erwartet werde, auf deutschem Grunde geboren würde. Wir fänden in allen Ländern die gleichen sozialen Fragen und Zustände. In keinem Lande Europas träfen sich aber die Gegensätze so scharf, als in unserem Vaterlande; der Gegensatz heiße: Wittenberg und Rom! — Der Papst sehe jetzt liebäugelnd nach Frankreich hinüber; der Protestantismus Frankreichs und Italiens sei doch ohne sonderliche Bedeutung, der einzige Protestantismus, mit dem der Papst zu rechnen habe, sei der deutsche. Aber auch sonst lägen die Dinge dort anders als bei uns. Selbst der Unglaube in unserem Volke habe ein anderes Angesicht, als der Unglaube in Frankreich. Dort bedeute er Gleichgiltigkeit, bei uns Haß. Der Luther der Zukunft wird vielleicht unserer Kirchenpolitik eine andere Richtung geben und zwingen, an die Idee des Wortes zu glauben. Die deutsche Volksseele sei am gesundesten in den mittleren Bürgerschichten und diese seien am ehesten empfänglich. Möge der neue Luther nun kommen, aus welcher Schicht er wolle, auf jeden Fall müsse derselbe ein Mann sein, der das Volk kenne, um dasselbe für den Gedanken zu gewinnen, den er ausspricht. Er müsse ein Genius sein, denn nur ein Genius vermöge die Gegensätze zu vereinigen und zu versöhnen, es müsse ein echter deutscher Mann, ein deutscher Patriot sein. Tetzel's unverschämtes Treiben war nur die äußere Veranlassung, daß die Reformation zur historischen That wurde. Was Luther zum Werke antrieb, war die innerste Seelennoth, die ihn zu dem Menschen erwachsen ließ, der seines Gottes froh und gewiß wurde. Es sei Redner immer wie ein Himmelszeichen erschienen, daß in demselben Augenblicke, wo Kopernikus in Frauenburg das alte Himmelsgewölbe zerschlägt, der sich geißelnde Mönch in Erfurt die Bibel zum Heile der Menschheit findet. Wir müßten in unserem Thun und Handeln bestrebt sein, dem Manne der Zukunft den Weg zu bahnen, soweit es an uns läge. — Nachdem Hr. Professor Beyschlag dem Redner für seinen Vortrag gedankt, ward die Versammlung mit dem Liede „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" geschlossen.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Halle, 20. Febr. Einem Bedürfniß entsprechend, werden jetzt auch an unserer Universität Fortbildungskurse für praktische Aerzte abgehalten. Der erste derartige hier stattfindende Kursus beginnt am 6. und schließt am 25. März. Der Plan ist folgender: Geburtshilflich-gynäkologischer Kursus: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach. Täglich von 8—9 Uhr. Honorar 30 M.; Kursus der Diagnostik innerer Krankheiten mit Berücksichtigung der neueren Fortschritte: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Weber und Prof. Dr. v. Mering. Täglich von 9—10 Uhr. Honorar 30 M. Diagnose und Therapie der Augenkrankheiten: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. v. Hippel. Täglich von 10—11 Uhr. Honorar 30 M. Diagnose und Therapie chirurg. Krankheiten: Prof. Dr. v. Bramann. Täglich von 11—12 Uhr. Honorar 30 M.; Pathologisch-anatomischer Sektions- und Demonstrations-Kursus: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Ackermann. Täglich von 12—1 Uhr. Honorar 30 M.; Kursus der Geisteskrankheiten und Nervenkrankheiten: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Hitzig. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 2½—4 Uhr. Honorar 30 M.; Bakteriologischer Kursus: Prof. Dr. Renk. Montag, Mittwoch und Freitag von 2—4 Uhr. Honorar 30 M. und 2 M. für den Diener; Ueber wichtige Kapitel der Arzneimittellehre und Therapie: Prof. Dr. Harnack. Täglich von 4—5 Uhr. Honorar 24 M.; Kursus der normalen Histologie: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Eberth. Montag, Mittwoch, Freitag von 5—7 Uhr. Honorar 30 M. und 2 M. für den Diener; Laryngoskopischer Kursus: Prof. Dr. v. Mering. Dienstag, Donnerstag, Samstag von 4—5½ Uhr. Honorar 20 M. Meldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt Prof. Dr. v. Mering.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— An Stelle des verstorbenen Kantors des leipziger Thomanerchors Dr. Wilh. Rust ist nunmehr, nachdem Professor Albert Becker in Berlin, der Direktor des kgl. Domchors, auf besondern Wunsch des Kaisers eine Berufung nach Leipzig abgelehnt hat, der verdienstvolle Musiker und Lehrer für Komposition am leipziger Konservatorium Gustav Schreck ernannt worden. Schreck hat sich durch die Komposition verschiedener Lieder, von denen mehrere preisgekrönt sind, bereits einen bedeutenden Namen gemacht.

— In Bonn wurde am Sonnabend Anton Rubinstein, der zum letzten öffentlichen Auftreten dort eingetroffen ist, vom Verein Beethovenhaus im Geburtshause des großen Komponisten feierlich begrüßt. Klavierspieler aus allen Weltgegenden waren zum letzten öffentlichen Konzert Rubinstein's, das zum Besten des Beethovenhauses stattfindet, in Bonn eingetroffen.

— Der Einsendungstermin für die Opernkonkurrenz um den vom Herzog von Koburg ausgeschriebenen Preis ist vom 1. März auf den 20. März hinausgeschoben worden.

— Ueber den finanziellen Erfolg von Verdi's „Falstaff" erfährt man, daß der Verleger Ricordi dem Komponisten 160,000 Lire gezahlt hat und ihm außerdem 40 Proz. vom Reinertrage der Oper zufließen läßt. Am Abend der ersten Aufführung des „Falstaff" nahm die „Scala" 86,000 Lire ein. Hierzu muß bemerkt werden, daß fast alle Logen der „Scala" Privateigenthum von mailänder Familien sind. Die Besucher dieser Logen brauchen nur den „Ingresso" zu zahlen, das Eintrittsgeld, das von vornherein jeder Besucher des Theaters zu erlegen hat, in dem aber der Preis des Platzes noch nicht inbegriffen ist.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 20. Febr. Die erste Verhandlung der heutigen Schwurgerichts[illegible]ung beschäftigte sich mit dem s. Z. in der Saale-Zeitung mitgetheilten Mordversuch, der am 3. Okt. v. J. auf Rittergut Etzdorf bei Teutschenthal von einem jungen Dienstknechte gegen ein Dienstmädchen, seine frühere Geliebte, verübt wurde. Der Thäter ist der Dienstknecht Theodor Bannas, gebürtig aus Harburg. Der Staatsanwalt erachtete versuchten Mord für erwiesen, da Ueberlegung zweifellos beim Angeklagten vorhanden gewesen sei, als er sein Verbrechen geplant und auszuführen beschlossen habe. Mildernde Umstände lagen nicht vor, da der Angeklagte seine That vorher sorgsam geplant habe. Die Geschworenen bejahten versuchten Mord; der Strafantrag lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; auch sei auf Einziehung fraglichen Revolvers zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, im übrigen nach Antrag.

Köln, 17. Febr. Ein Kaufmann Friedr. Wilh. Rothes aus Rheinberg eröffnete im Winter 1890 in Köln eine Parfümfabrik unter der Firma L. Borghesi, Köln. Als einzige Spezialität vertrieb er „Professor Fragellis Bart-Erzeugungsmittel." Es liefen zahlreiche Bestellungen, „von denen, die nie alle werden" ein, bis schließlich der Staatsanwalt dem lohnenden Geschäft ein Ende machte. Verblüffend war die Erklärung, die der Angeklagte darüber abgab, wie er zur Herstellung der Bart-Mixtur gekommen. Der Inhaber einer hiesigen Firma, der Jahre lang Prof. Migargee's Barterzeugungsmittel vertrieben hat, wurde kürzlich von der hiesigen Strafkammer in eine hohe Geldbuße genommen, Rothes kaufte mehrere Fläschchen dieser Mixtur, er ließ sie von einem Chemiker analysiren und machte sich alsdann nach dem gewonnenen Rezept ans Fabrizieren. Den „Prof. Fragelli" setzte er aus eigener Erfindung hinzu. In den Ankündigungen wurde der so gewonnenen Mixtur „voller unbedingter Erfolg" schriftlich garantirt. Die große Flasche, deren Verkaufspreis 4,50 M. war, hatte einen Herstellungswerth von 20 Pfg. Die Sachverständigen Chemiker Dr. Kyll und Stadt-Physikus Sanitätsrath Dr. Leuffen bekundeten, daß es überhaupt ein Barterzeugungsmittel gar nicht gebe. Die von dem Angeklagten hergestellte Mixtur sei völlig wirkungslos. Daß der Betrieb ein sehr ausgedehnter gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß noch nach der Eröffnung der Voruntersuchung von auswärts über 600 M. in Briefmarken für Lieferung des Barterzeugungsmittels eingesandt wurden. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 2000 M. Geldbuße event. zu 200 Tagen Gefängniß. Die Revision, die der hiesige Fabrikant von Prof. Migargee's Barterzeugungsmittel gegen seine Verurtheilung eingelegt hat, ist vom Reichsgerichte verworfen worden.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

— Dividenden. Der Aufsichtsrath der Gerresheimer Glashüttenwerke, vorm. Heye, beschloss, nach reichlich bemessenen Rückstellungen und Abschreibungen eine Dividende von 8 Proz. (1891 5 Proz.) vorzuschlagen. — Der Kredit-Verein Thorwest, Nägler & Comp. in Könnern vertheilt bei 32,300 M. Gewinn 7⅓ Proz. Dividende.

— Eisenbahn-Einnahmen. St. Gallen, 18. Febr. Die Vereinigten Schweizer Bahnen hatten im Januar ein Minus von 70,183 Frcs. zu verzeichnen. Die Rektifikation der November-Einnahme stellt sich um 31,000 Frcs. günstiger. — Die Schweizerische Centralbahn vereinnahmte im Januar 137,000 Frcs. weniger als 1892. Die Rektifikation der Oktober-Einnahme stellt sich um 74,000 Frcs. günstiger.

— Zahlungseinstellungen. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gewerkschaft konsolidirtes Stolberg-sches Kupferschieferbergwerk zu Stolberg a. H. ist wegen unzureichender Masse zur Deckung der Kosten des Verfahrens eingestellt. — In dem Konkurse Gebrüder Albrecht in Neuhaldensleben soll eine weitere Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 67,166.36 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 1,368,191.47 M. nicht bevorrechtigte Forderungen. — Stuttgart, 20. Febr. [Telegr.] In der heutigen Versammlung der Konkursgläubiger des Kommerzienraths Stänglen wurden über 3 Millionen Forderungen angemeldet. Die Aktiven betragen nur 1200 M., ausserdem bestehen verschiedene ausländische Forderungen, die noch bestritten werden.

Antworten auf Zuschriften.

H. M., Halle. Das Ergebniss der Ziehungen der Türkischen 400 Frcs.-Loose wird stets in unserer Verloosungsliste mitgetheilt. Ueber die Verhandlungen wegen Erhöhung der Trefferquote haben wir berichtet. Die Red.

Mehl.

* Berlin, 18. Febr. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack. Term. gut behauptet. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —,— per Febr.-März —,— per April-Mai 18,15 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli 18,40 bez.

* Berlin, 18. Febr. Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bez.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,25—18,25 bez., Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack.

Chemische Produkte.

Magdeburg, 17. Febr. (Bericht von Lutze & Heimann.) Chilesalpeter. Der starken Preissteigerung zu Beginn dieser Woche folgte ein kleiner Rückschlag, der indessen nur von kurzer Dauer war, da die erste Hand nicht unter höchst bezahlten Preisen verkaufsgeneigt war. Heute war der Markt bei regen Umsätzen denn auch wieder erneuert sehr fest. Heutige hamburger Notirungen sind: Febr.-März 9.70 M., März-April 9.70 M., April-Mai 8.90 M. frei Fahrzeug Hamburg.

* Hamburg, 13. Febr. (Bericht von Cölle & Gliemann.) Chile-Salpeter. Grössere inländische Deckungskäufe bewirkten eine erhebliche Haussebewegung des Marktes, welche sich bis zum Schluss der Woche behaupten konnte.

Wir notiren heute: Locowaare 9,70 M., Lieferung Febr.-März 1893 9,70 M., März-April 1893 9,65 M., per 50 kg., erste Kosten ab hier.

* London, 17. Febr. Chilisalpeter 9 sh. 7½—9 d. für gewöhnliche, Ladungen auf 10 sh. gehalten, 9 sh. 9 d. für chemische Sorten.

Metalle.

* Breslau, 18. Febr. Zink umsatzlos.
* Amsterdam, 18. Febr. Bancazinn 55¼.
* New York, 17. Febr. Zinn Straits 20,10 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 21,75 Doll.

Viehmärkte.

Bamberg, 18. Febr. Der Zutrieb zum Viehmarkte betrug am Dienstag 856 Stück Grossvieh nebst 31 Kälbern. Da viele Exportfirmen auf dem Platze waren, so hätte man ein lebhafteres Geschäft erwarten können, allein die geforderten Preise für prima Waare erschienen den Käufern zu hoch und so wurde bei schleppendem Gange der Bedarf erst spät gedeckt. Mittelwaare weniger beachtet. Fettvieh zu guten sich gleich bleibenden Preisen verkauft. Jungvieh gesucht, aber vielfach wegen schlechter Fütterung zurückgewiesen; Kühe in besserer Waare sehr gut bezahlt, weil nach Bedarf nicht am Platze.

Meteorologisch Station zu Halle.

	19. Febr. 9 U. ab.	20. Febr. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	748,7	746,0
Thermometer Celsius	7,8	6,8
Rel. Feuchtigkeit	83 %	96 %
Wind	SW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 19. Febr.: + 9.1° C.
Minimum „ „ „ 20. Febr.: + 1.2° C.

Standesamtliche Meldungen.

Standesamt Halle, 18. Febr.

Aufgeboten: Der Klempner Hermann Kielhorn und Luise Frosch (Gr. Schloßgasse 9 und Thalgasse 1). Der Handarbeiter Friedrich Schröder und Auguste Reichert (Langestr. 15 und Thorstraße 25).

Eheschließungen: Der Bautechniker Gustav Wege und Elisabeth Mentzel (Hermannstr. 15 und Kuhgasse 6). Der Kaufm. Karl Band und Elsbeth Otto (Eisfeld und Wuchererstr. 6). Der Kalkul.-Assistent Reinhold Meißner und Charlotte Huth (Augustastr. 13 und Kl. Schloßgasse 3). Der Fleischer Karl [illegible] Meißner und Martha Schaumburg (Brachwitz und Geiststr. 2). Der Bureau-Expedient Max Godehardt und Bertha Berger (Gottesackergasse 3 und Schmeerstr. 6). Der Bildhauer Karl Brockhaus und Anna Hoppfeld (Wörmlitzerstr. 108 und Ludwigstraße 19). Der Schlosser Wilhelm Wolf und Anna Bönicke (Holzplatz 1 und Meckelstr. 12). Der Maler Hermann Büttner und Sidonie Lipper (Gr. Klausstr. 40 und Kl. Ulrichstr. 5).

Geboren: Dem Handarb. Friedr. Ellrich eine T., Frieda Minna (Mittelstr. 5). Dem Stellmacher Albert Trautmann eine T., Klara Marie (Blumenthalstr. 23). Dem Telegraphist Hermann Räuber ein S., Johannes (Gr. Brauhausgasse 10). Dem Klempnermstr. Heinrich Karras eine T., Frieda Margarethe (Bölbergasse 4). Dem Fabrikant Karl Thomann eine T., Anna Margarethe (Merseburgerstr. 31). Dem Schlosser Heinrich Breithaupt ein S., Karl Otto (Schmiedstr. 35). Dem Schneider Johann Maas eine T., Frieda Antonie Emma (Alter Markt 18). Dem Fabrikarb. Karl Naumann ein S., Ferdinand Karl (Dreyhauptstraße 7). Dem Maurer Albert Götze ein S., Willy August Alfred (Unterplan 8). Dem Viktualienhändler August Bartlitz ein S., Friedrich Georg (Ludwigstr. 25). Dem Heizer Adolf Bergner ein S., Fritz Adolf (Gr. Märkerstr. 6). Dem Tischler Julius Hennicke eine T., Margarethe (Pfännerhöhe 53). Dem Metalldreher Otto Kuhnert eine T., Friederike Luise (Meckelstraße 3). Dem Bahnarb. Karl Holze eine T., Emilie Luise (Diemitz). Dem Kaufm. Oskar Beschke eine T., Anny Elisabeth Kora (Königstr. 62). Dem Kesselschmied Wilhelm Becker eine T., Marie Anna (Gr. Rittergasse 12). Zwei unehel. S. Zwei unehel. T.

Gestorben: Des Maurer Louis Banse S. Hermann, 10 M. (Diakonissenhaus). Die Wittwe Wilhelmine Vogler geb. Planert, 68 J. (Thomasiusstr. 45). Der Privatmann Gottfried Kersten, 65 J. (Friesenstr. 21). Des Bremser Emil Stakelbeck S. Fritz, 2 M. (Dryanderstr. 19). Die Wittwe Emilie Schild geb. Hetzold, 57 J. (Klinik). Ein unehel. S. Ein unehel. todtgeb. S.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Februar.

Stadt Hamburg. General v. Trotha m. Gem. a. Schkopau. Superint. Trümpelmann a. Torgau. Direktoren: Ehrhardt m. Gem. a. Rothenburg a/S.; Dr. Zscheye m. Familie a. Stendorf i/A.; Sander a. Mülhausen i/E. Schilling m. Gem. a. Zeitz. Rittergutsbes. Kyaw a. Wolfswinkel. Gewerberath Haegermann m. Gem. a. Merseburg. Kommerzienrath Wolf m. Gem., Pr.-Lieuts.: Schulz u. Kreyenberg, Lieuts.: v. Wedel I, v. Wedel II u. v. Kotze a. Magdeburg. Unternehmer v. Hofe a. Bremerhaven. Kaufleute: Treuherz, Majinon, Mayerstedt, Sochaczewer u. Jaffe a. Berlin; Bauer a. Mannheim; Kufittich a. Hanau; Pick a. Leipzig; Lassen a. Hamburg; Schulz a. Plauen i/V.; Hoecher a. Kulm; Vater a. Schneeberg; Küchenmeister a. Waldheim; Straßer a. Chemnitz.

Goldene Kugel. Fabrikant Schmok a. Gießen. Ingenieure: Streicher a. Braunschweig; Traber a. Penig. Landwirth Schäfer a. Wegeleben. Hauptmann Pfuhl a. Hornhausen. Hunaues a. Hannover. Rittergutspächter Rehfeld a. Reipitsch. Czarniko a. London. Rentner Bülau a. Annaberg. Kaufleute: Turiss, Everling u. Helfter a. Köln; Hecht a. Würzburg; Wesche a. Zella; Hummel u. Ströhlein a. Leipzig; Meyer u. Rosenbaum a. Berlin; Oppenheimer a. Kassel; Wolf, Otto u. Burkhardt a. Dresden; Streiber a. Chemnitz; Kleinschmidt a. Mühlhausen; Schumacher a. Lübeck; Jollé a. Hamburg; Sachs a. Quedlinburg; Siegelmann a. Wien; Buckofze a. Hohenstein; Springer a. Oberlahnstein; Cleuke a. Liegnitz; Behrens a. Frankfurt a/M.; Schwingenschlägel a. Aschersleben.

Continental-Hotel Leistner. Herzogl. Sächs. Bergrath Wanderwald a. Saline Neusulza. Salinendirektor Rißmann a. Heinrichsau. Baumeister Lang a. München. Landwirth Sack a. Dedeleben. Steinbruchsdirektor Gidion a. Wildemann i/H. Gutsbes. Jurjewicz a. Wien. Bierbrauereibes.: Stadelbauer u. Niklas a. Erlangen. Hofschmiedemstr. Bayer a. Stolberg a/H. Planteurs: Bahnsen u. Ruehrueck a. Randers i/Dänemark. Frau Steiger a. Berlin. Kaufleute: Rewald a. Hannover; Gieske a. Baltimore; Vogelstein a. Halberstadt; Roßberg a. Zittau i/S.; Appel a. Rathenow; Kühlig u. Filler a. Magdeburg; Pfeufer a. Bingen a/Rh.; Kirschbaum a. Solingen; Weinrauk a. Hanau; Lühr a. Heiligenstadt; Lißmann a. Dresden; Preuß a. Sorau; Ebstein a. Colmar i/Elsaß; Albrecht a. Frankfurt a/M.; Schuch, Bendit, Schwalbach u. Rentner a. Berlin.

Hotel Europa. Major Martins m. Gem. a. Stuttgart. Postdirektor Groß a. Magdeburg. Gastwirth H. Roth a. Röblitz. Ingenieure: J. Kohle; m. Gem. a. Döbeln; A. Roth a. Frankfurt. Landwirthe: Bühring a. Baden r. E. John a. Leutzsch. Bautechniker E. Schatz a. Hirschberg i/W. Optiker Gaubert a. Frankfurt. Kaufleute: W. Eisenbach, Eugen Thiele, Arthur Fellner, Rector u. Unger a. Berlin; Moritz Ekert a. Bad Kösen; Feodor Malech a. Erfurt; J. Sprossen a. Frankfurt a/M.; Klenze a. Nürnberg; J. Reißmann a. Offenbach; Müller a. Düsseldorf; Max Kartkuth a. Naumburg; E. Hahnemann a. Aschersleben; Paul Benze a. Bremen; Kelch a. Braunschweig; Julius Block a. Wittenberg; Hermann Samuel a. Hettstedt; A. Guggenbauer a. Soden; Otto Schmidt m. Gem. u. Meyer a. Leipzig.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle.

(Mitgetheilt von der Theaterleitung.)

Montag, 20. Febr.	Der Bajazzo; hierauf: Der Waffenschmied.
Dienstag, 21. Febr.	Figaros Hochzeit.
Mittwoch, 22. Febr.	Der Unterstaatssekretär.
Donnerstag, 23. Febr.	Zwei glückliche Tage.
Freitag, 24. Febr.	Siegfried.
Sonnabend, 25. Febr.	Zwei glückliche Tage.
Sonntag, 26. Febr.	Götterdämmerung.

Auswärtige Theater.

Dienstag, den 21. Februar:

Magdeburg (St.-Th.):	Der Bajazzo.
Leipzig (Neues Theater):	Meistersinger.
(Altes Theater):	Zwei glückliche Tage.
Dessau (Hof-Th.):	Clythia; König Oedipus.
Weimar (Hof-Th.):	Der Geigenmacher von Cremona; Frau Sokrates; In Civil.
Gera (Fürstl. Th.):	Die Rantzau.
Sondershausen (Fürstl. Th.):	Der Troubadour.

Gestickte Streifen

und Einsätze in Jaconet und Madopolam, als Betatz von Leib- und Bettwäsche, Ersatz für Handstickerei, empfehlen in schönsten Mustern

sehr billig in collossaler Auswahl

A. Huth & Co., Halle (S.)

Einen ganz ungeahnten Erfolg und eine überraschend große Nachfrage hat Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême nach kurzer Zeit gefunden. Obgleich wir in Vaseline, Glycerine, Carbol, Zink, Bor 2c. zahlreiche Mittel besitzen, welche bisher gegen die verschiedenen Hautübel, wie rothe, aufgesprungene, gerissene Haut, Wundsein im allgemeinen und speciell bei Kindern, aufgesprungene Lippen, wunde Mundecken, Nase 2c. 2c. angewandt wurden, sind diese Mittel von Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême sehr rasch in den Hintergrund gedrängt worden. So unglaublich dies klingt, ist es dennoch der Fall und beruht einzig und allein darauf, daß keines der genannten Mittel die antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften besitzt, welche das Geheimniß der erstaunlichen Wirkung enthalten. Um sich vor Täuschung zu bewahren, sei hervorgehoben, daß der ächte Flügge'sche Myrrhen-Crême nur in fertig verpackten Dosen à Mk. 1.— verkauft wird, deren Umhüllung als Schutzmarke einen weißen Halbmond mit rothem Feld, sowie den Namenszug A. Flügge trägt. Erhältlich in den Apotheken (in Halle a/S.: Löwen-, Engel-, Adler- und Kaiser-Apotheke).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930220040/fragment/page=0003

Deutsche Schokoladen Hallenser Kakao

½ Kilo von **80 Pfg.** an bei 2½ Kilo. ½ Kilo von **1,60 Mk.** an bei 2½ Kilo.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

— Jahres-Produktion 100,000 Kilo. —

Verkaufsstellen: Markt 19. Geistsstrasse 1. Wuchererstrasse 35.

Neuheiten in schwarzen und farbigen **Kleiderstoffen,** solide Qualitäten in reichhaltiger Auswahl.

Stets Rester am Lager. — Schwarze Schürzenrester

empfehlen: **Schulze & Petermann,** Halle a. S., Olearius strasse 5/1, 1 Treppe hoch, Eckhaus unterhalb des städt. Leihhauses.

300000 Mark zu gewinnen für **Mark 10,50** incl. Porto und Listen.

Einzeln:

1 Kölner Dombau-	1 Weseler	1 Marienburger	1 Ruhmeshallen-
Loos à 3 Mk.	Loos à 3 Mk.	Loos à 3 Mk.	Loos à 1 Mk.
			11 Stück = 10 Mk., 28 Stück = 25 Mk.
Ziehung 23.—25. Febr. 1893.	**Ziehung 16. März 1893.**	**Ziehung 13.—14. April 1893.**	**Ziehung 17.—18. Mai 1893.**
Hauptgew. baar 75000 Mk.	Hauptgew. baar 90000 Mk.	Hauptgew. 90000 Mk.	Gew. mit 90% baar

empfiehlt und versendet **E. Heintze,** Bankgesch., Wittenberg (Bez. Halle).

Progymnasium u. Realschule — Rossla a. Harz.

(Königl. Reg. u. dem Gräfl. Stolberg'schen Konsistorium unterstellte Privatlehr- und Erziehungsanstalt.)

Grdl. Unt. in 11 Klassen. Vorbereitung für alle Exam.: Post, Eisenbahn, Seminare; in Untersecunda sichere Förderung z. Einjährigen. Nachh. f. Zurückgebliebene. Gute Pflege. — Nur geprüfte Lehrer, darunter ab Ostern ein Engländer. Prosp. u. Ausk. d. Director **Dr. Streame.**

Landw. Schule zu Quedlinburg am Harz

unter Aufsicht der Königlichen Regierung und der Provinzialverwaltung mit zweiklassigem Lehrgang, beginnt

Dienstag den 18. April 1893

einen neuen Lehrgang. Lehrpläne und jede weitere Auskunft durch den Leiter **Dr. Richter.**

Anstalt

für Heilgymnastik u. Massage

(nach Dr. Metzger, Wiesbaden).

Kalte Abreibungen in und ausser dem Hause.

Ernst Gerstenkorn,

Landwehrstrasse 21, I.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Stadt- und Landkunden zur Nachricht, daß sich von heute ab mein Möbelgeschäft

Geiststraße 47 (Lichtenhainer Krug)

befindet.

Fr. Noack.

Bekanntmachung.

Den geehrten Post- und Bahnbeamten zur Nachricht, daß ich den Konsum unverändert weiterführe und stets mit guter reeller Waare bediene.

Achtungsvoll **W. Seidel,** Fleischermeister, Töpferplan 2.

Homöopathische Haus-Apotheken

nebst leichtfaßl. ärztl. Anleitung à ℳ 12,50, 16,50, 20 u. 25 empfiehlt das ausschl. der Homöopathie dienende Groß- u. Versandtgeschäft — gegr. i. J. 1835 — von Apoth. F. Schubert, Dessau. Ill. Preisc. gratis.

Butter feinster Qualität,

Theebutter nach Wiener Art,

Exquisit, feinste Delikateßbutter,

Kleeblatt, extrafeine Tafelbutter.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

Die Kinder blühen auf, wachsen und gedeihen

von

Karl Koch's Nähr-Zwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Zu Paqueten zu 10, 20, 30 und 60 ₰ in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel,** Herrenstr. 1, bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr., und den bekannten Verkaufsstellen.

Bockbier in hochfeiner Qualität, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt

W. Zachau, Bierhandlung,

Geiststraße 21. Fritz-Reuterstr. 4.

Ballgarnituren

vom billigsten bis zum feinsten Genre zu Original-Fabrikpreisen.

Hallesche Kunstblumenfabrik Peiser & Hahn,

Gr. Ulrichstraße 50, Ecke Schulgasse.

Pianino-Gelegenheitskauf.

Da ich mein Pianomagazin am 1. April nach **Schulberg 1** verlege, so verkaufe ich bis dahin, um damit zu räumen, circa **10 Pianinos** aussergewöhnlich billig. **B. Döll,** Georgstr. 3.

Eisernes Baumaterial

als: eis. I-Träger, Säulen, Bauschienen, Verlaschungen etc., sowie complette eis. Stallbauten, Kuhringe, Selbsttränke-Einrichtungen etc. liefert zu billigsten Preisen

Albert Scheller, Halle a/S., Delitzscherstr.

Von Sonnabend den 25. d. Mts. an steht bei uns wieder ein sehr großer frischer Transport **prima belgischer Spann-Pferde** zum Verkauf. Solideste Preise. Streng reelle, coulante Bedienung.

Halle a. S., Töpferplan. **S. Grossmann & Sohn.**

Eine große Auswahl vorzügl. engl. u. ungar. Reitpferde, truppenfromm, sowie tadelloser Wagenpferde steht fortwährend zu soliden Preisen unter den günstigsten Bedingungen zum Verkauf.

Weißenfels, Merseburgerstr. 14.

S. Grossmann & Sohn.

---

20 Stück prima hochtragende und neumilchende **Kühe mit den Kälbern** sind wieder bei mir eingetroffen.

Merseburg. **L. Nürnberger.**

Jordan's Gesang- u. Musik-Schule

Schulgasse 7.

Unterrichtszweige: Gesang, Klavierspiel, Harmonie- u. Compositions-Lehre, sowie sämmtliche Streichinstrumente. Anmeldungen täglich 11 bis 2 Uhr. **Honorar mässig!**

Fröbel'scher

Kindergarten,

Brunswarte 28 (am Alt. Markt).

Sorgfält. Erzieh. u. Pflege 2 bis 7jähr. Knaben u. Mädchen. Liebevolle Behandlung. Geräum. stets gut durchwärmt. Lokal. Auch Kinder, die sich nur währ. der Nachmittagsstunden im Kindergarten aufhalten sollen, finden freundliche Aufnahme.

Clara Witzig, Vorsteherin.

Rechtssachen!

Klagen, deren Entgegnungen, Verträge, Testamente, Accorde fertigt.

Einziehung von Forderungen.

Schriftsätze aller Art fertigt, Auskunft in gerichtl. Angelegenheiten ertheilt. Für Vertretung b. Terminen sorgt!

C. Schröder,

Volks-Anwalt,

Geiststraße Nr. 5, 2 Tr.

Schablonen

die schönsten u. haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten, Säcke und Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt

Kleinschmied. quervor.

Einkauf von Büchern aus Wissenschaften.

A. Neubert,

Buchhandlung und Antiquariat,

Poststrasse 9.

Bernh. Grunwald,

Möbelfabrik,

Halle a. S., Rathhausgasse 6 empfiehlt sein großes Lager **selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polstervaaren** zu billigsten Preisen. Fabrik und Lager. Kein Laden. Deshalb billigste Bezugsquelle f. Möbel.

Flaggen und Dekorations-Artikel.

Reinecke's Fahnenfabrik, Hannover.

Man kauft

neue u. gebrauchte Möbel jeder Art, sowie Laden-, Comtoir- und Restaurations-Einrichtungen in größter Auswahl in den Verkaufshallen von

Friedrich Peilcke, Geisstr. 25.

Billardbezüge,

Billardbälle, Queues, Leder, Kreide, Oblaten, Points, Billards, Queues- und Ballreparaturen sauber und billigst.

Gr. Wallstraße 5. **A. Timpel.** Werkstatt für Billardarbeit.

---

1 Stück Kaisertuch, passend für Hemden jetzt Mk. 7,50, früher Mk. 8,00. **Adolf Sternfeld,**

Große Steinstraße 76, I. Etage, Eingang Kleine Steinstraße.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930220040/fragment/page=0004